

Im Klostergarten. Von P. Hartmann Eberl O. S. B. Friedliche Religionsgespräche. — Appr. — Herder, Freiburg 1920. (100 S.)

In zwanglosen Gesprächen zwischen einem Pastor und einem Pater werden die grundlegendsten Streitpunkte zwischen Katholiken und Protestanten besprochen, um diesen die Denkwegweise der Katholiken zu erschließen und damit auf die Erreichung eines Sinnes im Glauben und Beten hinzuwirken. Besonders Toleranz, Glaube, Beicht und Vaterlandsliebe werden so behandelt und verhängnisvolle Vorurteile weggeräumt. Der freundliche Ton, das feinsinnige Eingehen auf die Gedankenkreise der Gegner und die maßvolle Zurückhaltung können die herzliche Wechselrede wirklich zu einer Friedensbrücke für getrennte Christen machen und zum gegenseitigen Verstehen viel beitragen. — Gehört zur Sammlung Bücher für Seelenkultur. Seb. Pletzer.

Wahre Gottsucher. Worte und Winke der Heiligen von P. Hildebrand Bihlmeyer O. S. B. 1. Bdch. 3. vielfach verb. Aufl. (11.—16. Tausend), Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1920. 12^o, X und 100 Seiten; — 2. Bdch. Herder-Verlag, Freiburg i. Br. 1919. 12^o, VIII und 100 Seiten.

Theoktista aus Byzanz, die Mutter zweier Heiligen. Von Basilius Hermann O. S. B. aus der Beurer Kongregation. Mit 5 Bildern. 12^o (VIII u. 114 S.), Freiburg i. Br. 1919, Herdersche Verlagshandlung. Kart. M 4 60 (dazu die im Buchhandel üblichen Zuschläge).

Wieder moderne Heiligenleben aus dem Verlag Herder, die zu begrüßen sind. Bihlmeyer gibt immer nur einen charakteristischen Zug aus der Biographie, um daran eine praktische Anwendung zu knüpfen. Durch die Betonung des Menschlichen im Heiligen rückt er uns denselben viel näher, als wenn er bloß Wunderbares erzählte, und zeigt das Nachahmenswerte im Bereiche der Möglichkeit. Darin besteht der Hauptwert der beiden Büchlein, abgesehen davon, daß die Sprache modern, fließend, ja manchmal poetisch schön ist. Die Auflagezahl macht den Wunsch weiter Verbreitung unnötig. Hoffentlich schenkt uns der bekannte Hagiograph noch neue Bändchen. — Hermann bringt sein Heiligenleben in einer in kurze Kapitel geteilten Erzählung. Auf dem Hintergrunde der byzantinischen Kulturgeschichte heben sich die Gestalten schön ab, besonders die im Leiden erprobte Heiligenmutter, die man allen geprüften Frauen zur Ermunterung vorstellen kann. Eine schöne Gabe aus dem Garten der ost-römischen Kirche. P. Bl. Huemer.

Das Bild Christi im Wandel der Zeiten. 113 Bilder auf 96 Tafeln von Hans Preuß, Dr. phil., Lic. theol. Verlag R. Voigtländer, Leipzig 1915.

Dante erzählt von einem Bäuerlein, welches die uralte, heilige „vera effigies“, das Veronikabild in der St. Peterskirche zu Rom betrachtet und dabei in frommer Rührung ausruft: „So sahst du aus, Herr Jesu Christ!“ — Freilich, der nüchterne Historiker des 20. Jahrhunderts weiß schon lange, daß weder dieses Veronikabild noch ein anderes der in der Christenheit für authentisch ausgegebenen Porträte uns das wirkliche leibliche Bild Jesu vermittelt. Aber das geistige Bild des Herrn, wie es aus den Evangelien leuchtet, hat die Künstler aller christlichen Jahrhunderte begeistert, ihr Können in der Darstellung der Leiblichkeit Jesu zu versuchen. Es ist ein anziehendes Unternehmen, an der Hand der christlichen Kunstgeschichte eine Wanderung durch die Jahrhunderte zu unternehmen und die Entwicklung des Christusbildes in der Kunst der verschiedenen Zeiten und Völker zu betrachten. Der Erlanger Universitätsprofessor Dr. Hans